

Qualifizierte Zuwanderung weiter erleichtern

Deutschland braucht Zuwanderung: Ausländische Fachkräfte können helfen, den sich verschärfenden Fachkräftemangel zu lindern. Allein der deutsche Maschinen- und Anlagenbau sucht aktuell gut 5.000 Ingenieure aller Fachrichtungen. Die geschätzte Zahl der offenen Stellen insgesamt liegt im Maschinenbau bei rund 12.400. Obwohl zahlreiche Hürden bereits beseitigt wurden, tut Deutschland noch nicht genug, um qualifizierte Kräfte im Ausland zu gewinnen.

Fachkräfte rein

Es gibt viele Gründe, warum Deutschland auf Zuwanderung angewiesen ist. Der steigende Bedarf an Fachkräften ist nur einer davon. Die meisten Gründe lassen sich auf die demografische Entwicklung zurückführen: Die Deutschen werden immer älter und immer weniger. Die negativen Folgen etwa für die sozialen Sicherungssysteme sind enorm. Da Migranten im Durchschnitt jünger sind, können sie der Überalterung der deutschen Gesellschaft entgegenwirken.

Positive Entwicklung

Die Zahl der Zuwanderer ist erfreulicherweise in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Verzeichnete die Zuwanderungsstatistik im Jahr 2009 noch einen negativen Saldo, kamen im Jahr 2012 etwa 369.000 mehr Menschen nach Deutschland als das Land verließen. Besonders erfreulich daran: Das Bildungsniveau unter den Zuwanderern ist im Vergleich zu früheren Zuwanderergenerationen höher - zum Teil höher als das der heimischen Bevölkerung. So hatten von den Zuwanderern, die zwischen 2001 und 2011 kamen, 29 Prozent der 25- bis 65-Jährigen einen Hochschulabschluss. In der Gesamtbevölkerung lag dagegen der Akademikeranteil dieser Altersgruppe bei nur 18,7 Prozent. Deutschland muss sich aber weiterhin dem Wettbewerb um die besten Köpfe stellen.

Folge der Krise in Südeuropa

Denn zu erwarten ist, dass die Zuwanderung schon bald wieder abnehmen wird. Viele Zuwanderer stammen aus Ost- und Südeuropa, wo der demografische Wandel in absehbarer Zeit ebenfalls zu Engpässen auf dem Arbeitsmarkt führen dürfte. Zudem kommen - bedingt durch die Eurokrise - gegenwärtig insbesondere junge Griechen und Spanier nach Deutschland. Wegen der hohen Arbeitslosigkeit in ihrer Heimat suchen sie ihr Glück auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Sobald sich die Lage in Südeuropa wieder stabilisiert, werden weniger Menschen nach Deutschland kommen. Wirtschaft und Politik müssen deshalb verstärkt Fachkräfte aus Nicht-EU-Staaten ansprechen.

KurzZahl

Wussten Sie, dass jeder zehnte Zuwanderer im Alter zwischen 25 und 64 Jahren, der 2011 nach Deutschland kam, einen Hochschulabschluss in MINT-Fächern hat? Das sind fast doppelt so viele wie in der deutschen Altersgruppe.

Keine Lückenbüßer

Vor allem der Engpass an technischen Fachkräften droht in Deutschland zum Bremsklotz für Wachstum und Beschäftigung zu werden. Davon wäre in besonderem Maße der deutsche Maschinenbau betroffen. Der Anteil der Ingenieure an der Gesamtbeschäftigung liegt hier inzwischen bei 17 Prozent - Tendenz steigend. Heute arbeiten 183.000 Ingenieure im Maschinenbau, das sind bereits 16.000 mehr als vor drei Jahren. Gerade in exportorientierten Maschinenbauunternehmen tragen ausländische Fachkräfte durch ihre interkulturelle Kompetenz wesentlich zum ökonomischen Erfolg bei.

Rechtliche Vereinfachung

Auch ausländische Hochschulabsolventen, die über einen deutschen Abschluss verfügen, leisten einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung. Denn rund die Hälfte dieser Fachkräfte bleibt mittlerweile in Deutschland, weil ihr Aufenthaltsrecht liberalisiert wurde. Die Politik hat die Zuwanderung in den letzten Jahren erleichtert: Senkung der Gehaltsgrenze für ausländische Akademiker, Einführung der „Blue Card“ und verbesserte Zugangsmöglichkeiten für Fachkräfte durch Öffnung der Beschäftigungsverordnung. Was weiter dringend nottut, ist eine Verbesserung bei der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse.

Integrationsoffensive

Einem relativ hohen Anteil an Qualifizierten steht unter den Zuwanderern aber auch ein relativ hoher Anteil an Ungelernten gegenüber. Das liegt zum Teil daran, dass in vielen Herkunftsländern eine formale berufliche Ausbildung wie in Deutschland fehlt. Der VDMA fordert deshalb, sich mit einer Intergationsoffensive den bei uns lebenden Migranten ohne Ausbildung in besonderer Weise anzunehmen. Staat und Wirtschaft sind hier gemeinsam gefordert, durch besondere Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen diese Gruppe nachzuqualifizieren. Nur so können diese zukünftig einen Beitrag zum gesellschaftlichen Wohlstand leisten.

Fazit

Kein Zweifel: Deutschland hat sich in den letzten Jahren weiter geöffnet. Der große Durchbruch steht aber noch aus. Hierbei könnte ein sogenanntes Punktesystem helfen, das das bestehende komplizierte Zuwanderungsrecht transparenter gestaltet. Alter, berufliche Erfahrung und Sprachkenntnisse müssen hierfür Kriterien werden. Das wäre ein deutliches Signal, dass Deutschland die Einwanderung von Fachkräften auch aus Nicht-EU-Staaten ausdrücklich wünscht.

Kontakt

Dr. Jörg Friedrich, Leiter Bildung
Telefon +49 63 6603-1935, joerg.friedrich@vdma.org

Holger Wuchold, VDMA-Hauptstadtbüro,
Telefon +49 30 306946-19, holger.wuchold@vdma.org

www.vdma.org

